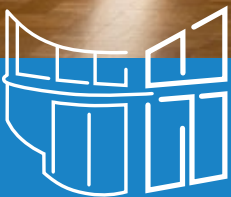


Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma



Die Einrichtung

Unser Dokumentations- und Kulturzentrum ging in seiner heutigen Form und Arbeitsweise aus mehr als 45 Jahren erfolgreicher Bürgerrechtsarbeit hervor. Viele Angehörige unserer Minderheit kämpften im Deutschland der Nachkriegszeit für die Anerkennung ihrer Bürgerrechte und des Holocaust an den Sinti und Roma. Erst 1982 wurde der Völkermord durch die Bundesregierung offiziell anerkannt.

Dem folgte 1995 die Anerkennung der Sinti und Roma als nationale Minderheit durch die Bundesrepublik. Dieser wichtige Schritt ebnete den Weg zu unserer Dauerausstellung, die bereits zwei Jahre später eröffnet werden konnte. Die weltweit einmalige Ausstellung ist ein weiterer Meilenstein für die staatliche und gesellschaftliche Anerkennung unserer Minderheit.



1997 wurde das Zentrum in Anwesenheit von Bundespräsident Roman Herzog eröffnet.



1982 erkannte Bundeskanzler Helmut Schmidt den nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti und Roma aus „rassischen Gründen“ an.



Private Fotos in der Ausstellung geben den Opfern des Holocaust ein Gesicht.

Hier ist die erste Dauerausstellung zu sehen, die den Holocaust an Sinti und Roma dokumentiert: von der stufenweisen Ausgrenzung und Entrechtung bis hin zur systematischen Vernichtung.

Daneben sollen Besucherinnen und Besucher durch weitere Veranstaltungen und Bildungsangebote zu einem kritischen Geschichtsbewusstsein angeregt werden.

Das Zentrum verfügt über eine öffentliche Fachbibliothek und eine Sammlung historischer Objekte und Dokumente zu den Themen Geschichte und Kultur der Sinti und Roma, Nationalsozialismus und Holocaust, Antiziganismus und Bürgerrechtsarbeit.

Der Deutsche Meister
im Halbschwergewicht
Johann Trollmann.



Riccardo M Sahiti dirigiert
die von ihm gegründeten Roma
und Sinti Philharmoniker.



Die ständige Ausstellung befindet sich im mittleren Gebäudeteil aus dem 18. Jahrhundert. Die historische Dachstuhlkonstruktion wurde architektonisch aufwendig in die Ausstellung integriert.

In den angrenzenden Gebäudeflügeln führen wir unser ganzjähriges Veranstaltungsprogramm zu den verschiedensten Themen durch. So bieten wir wissenschaftliche Tagungen, Vorträge zu politischen, kulturellen und historischen Fragen sowie Konzerte, Lesungen und Ausstellungen, die die vielfältige Kultur der Sinti und Roma widerspiegeln.

Unterhalb des weltbekannten Schlosses gelegen: Das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma im Herzen der Heidelberger Altstadt.



Biréli Lagrène, Holzmanno Winterstein und Vali Mayer traten bei den 1. Kulturtagen der Sinti und Roma in Heidelberg auf.

Zum Europäischen Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August organisieren wir jährlich eine Gedenk- und Bildungsreise nach Auschwitz. Daran nehmen sowohl Holocaust-Überlebende mit ihren Familien als auch Jugendliche aus der Minderheit und der Mehrheitsgesellschaft teil.

Mehr Informationen auf unserer Webseite www.roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu





Die Malerin Katarzyna Pollok zeigte bei ihrer Ausstellung im Zentrum auch ein Bild des wohl bekanntesten Sinti-Musikers Django Reinhardt.



Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms begeisterte das Ensemble Puerto Flamenco das Publikum.





Der Sinto und Holocaust-Überlebende Rudolf Steinbach während des Gedenkens an die in Auschwitz ermordeten Sinti und Roma.

Die Menschen

Vielleicht fragen Sie sich nach der genauen Bedeutung der Worte „Sinti“ und „Roma“? Es sind Begriffe aus der Minderheitensprache Romanes. Als „Sinti“ bezeichnet man die Teilgruppe, die seit Beginn des 15. Jahrhunderts in Deutschland und den Nachbarländern lebt, als „Roma“ die seit dem Mittelalter in Ost- und Südosteuropa lebende Gruppe.

Die Durchsetzung der Eigenbezeichnung „Sinti und Roma“ gehört bis heute zu den zentralen Erfolgen der Bürgerrechtsbewegung.

„Zigeuner“ ist eine von rassistischen Vorurteilen und Klischees überlagerte Fremdbezeichnung der Mehrheitsgesellschaft, die von den meisten Sinti und Roma als diskriminierend abgelehnt wird.



Grabplatte Schlosskirche Pforzheim. 1498 »starb der wohlgeborene Herr Johann, Freigraf von Klein-Ägypten, dem Gott gnädig und barmherzig sei«. Schon früh passten sich Sinti und Roma an die in Europa vorhandenen feudalen Strukturen an. Ein Beispiel bildete die Adaption von Titeln, wie in diesem Fall der eines Freigrafen von Kleinägypten.

Die Ausstellung

Seit März 1997 ist im Dokumentationszentrum die erste ständige Ausstellung zum nationalsozialistischen Völkermord an unserer Minderheit zu sehen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, die zu Opfern gemacht wurden.

Der erste Ausstellungsteil dokumentiert die Ausgrenzung und Entrechtung während der NS-Diktatur bis zu den ersten Deportationen ins besetzte Polen nach der Entfesselung des Zweiten Weltkriegs.





Der zweite Teil setzt mit dem Überfall auf die Sowjetunion ein und behandelt den Holocaust, die systematische Ermordung der Sinti und Roma im NS-besetzten Europa.



Auf 700 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird die Verfolgung der Sinti und Roma von 1933 bis 1945 dokumentiert.



Den Abschluss der Ausstellung bildet ein Gedenksteg durch den historischen Dachstuhl des Gebäudes. Ländertafeln erinnern an die Verbrechen an Sinti und Roma in den deutsch besetzten oder mit NS-Deutschland verbündeten Staaten.

Der letzte Abschnitt des Stegs führt an einer Namenswand entlang, auf der sich die Namen von über 20 000 Menschen befinden, die in das Vernichtungslager in Auschwitz-Birkenau deportiert und fast alle ermordet wurden.



Die Namen der in Auschwitz-Birkenau Ermordeten stehen symbolisch für alle namenlosen Opfer des Holocaust an den Sinti und Roma.



Ergänzt wird die Ausstellung durch Videos – etwa von eindrucklichen Interviews mit Holocaust-Überlebenden.

Audioguides stehen in den Sprachen Englisch, Französisch, Japanisch und Spanisch zur Verfügung.

Bildungsangebote

Nach vorheriger Anmeldung bieten wir Ausstellungsführungen und Workshops für alle Schulformen an. Sie fördern den Dialog und Austausch durch selbstbestimmtes Lernen und regen zur Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten und zur kritischen Reflexion an. Dabei werden auch aktuelle Fragen nach den Gefahren des Rassismus und des Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft diskutiert. Die historische Erinnerung ist uns Verantwortung für die Zukunft.





Die Holocaust-Überlebenden Franz Rosenbach und Hermann Höllenreiner schildern Jugendlichen ihre Erinnerungen an die Verfolgung.

- Begleitung von Präsentationen, Facharbeiten, GFS und Seminar-kursen
- Vermittlung zeitgeschichtlicher Stadterkundungen
- Lehrerfortbildungen und Fachtage
- Betreuung von schulischen/ universitären Forschungsarbeiten
- Vermittlung von themenspezi-fischen Gesprächspartnern und Fachreferenten
- Organisation und Begleitung von Exkursionen



Jugendliche präsentieren ihre Ergebnisse bei einem Workshop in der Ausstellung.

Die Ausstellung in Auschwitz

Am 2. August 2001 öffnete die ständige Ausstellung zum nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti und Roma im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. Ihre Realisierung erfolgte auf Initiative und unter Federführung unseres Dokumentations- und Kulturzentrums in enger Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Auschwitz und dem Verband der Roma in Polen sowie sechs weiteren nationalen Roma-Organisationen.





Eingangsbereich der Ausstellung,
die von zahlreichen internationalen
Gästen besucht wird.



Die in Block 13 des ehemaligen Stammlagers untergebrachte Ausstellung dokumentiert drei große inhaltliche Bereiche: die Ausgrenzung und Entrechtung der deutschen Sinti und Roma von 1933 bis 1940, den Völkermord an den Sinti und Roma im nationalsozialistisch besetzten Europa und die Geschichte der Sinti und Roma im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Dabei werden auch die Besonderheiten der Verfolgung in den einzelnen besetzten bzw. mit dem Deutschen Reich verbündeten Staaten verdeutlicht.

Durch die Beteiligung mehrerer nationaler Roma-Organisationen an den historischen Recherchen konnten zahlreiche neue Quellen zur europäischen Dimension des Holocaust an den Sinti und Roma erschlossen werden, darunter auch zahlreiche zeitgenössische Familienbilder.



Erstmals dokumentieren Berichte Überlebender, Familienfotos und Quellenmaterial die Verbrechen an diesem zentralen Ort des Holocaust.



Biografien geben den Besucherinnen und Besuchern Einblick in das Leben der Betroffenen.



Adresse und Anreise

Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Bremeneckgasse 2 | 69117 Heidelberg

Fon +49 6221 9811-02

Fax +49 6221 9811-77

info@sintiundroma.de

www.sintiundroma.de



Öffnungszeiten

Di | 9.30–19.45 Uhr

Mi, Do, Fr | 9.30–16.30 Uhr

Sa, So | 11.00–16.30 Uhr

Mo und an Feiertagen geschlossen

Eintritt frei

Führungen nach Vereinbarung

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Anreise

Ab Hauptbahnhof oder S-Bahnhof Altstadt mit den Buslinien 33 und 20 bis zur Haltestelle „Rathaus/Bergbahn“.

Mit dem PKW bis zum Parkhaus P12 „Kornmarkt/Schloss“ in der Zwingerstraße 20.



Herausgeber

Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

Redaktion

Johannes Kaiser, Jan Kreuz, Andreas Pflock

Gestaltung

Andrea Reuter

Fotos

Seiten 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 17 © Dokumentations- und Kulturzentrum

Seiten 1, 12, 14 © Tobias Schwerdt/Heidelberg Marketing GmbH

Seiten 7, 16 © Susanne Lencinas

Seite 11 © Klaus Kerth/Denkmalschutzbehörde Pforzheim

Seite 13 © Lars Kehrel

Seiten 18, 19, 20, 21 © Foto Lossen